

Volks- und Anzeigeblatt

für
Winnenden und seine Umgegend.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 3

Mittwoch den 13. Januar 1869.

— Am 28. Dezember v. J. wurde in Würtemberg eine Gedächtnisfeier zu Ehren des vor dreihundert Jahren verstorbenen Herzogs Christoph begangen. Wenn man sich erinnert, welche Verdienste dieser Fürst um die deutsche Reformation hatte, wie er unausgesetzt bestrebt war, unter sämtlichen protestantischen Fürsten eine innige Verbindung herzustellen, welcher zugleich politische und nationale Ziele zu Grunde lagen, so wird man diese Feier in unserer Zeit vollkommen gerechtfertigt finden. — Die Wallfahrten zu dem wunderthätigen Pfarrer von Erlaheim dauern fort und gewinnen an Ausdehnung. Jüngst soll die Zahl der Wallfahrer an einem Tage 1200 betragen haben. Daß Erlaheim und Umgebung es sehr ungern sehen, daß der Mann verehrt wird, was eine beschlossene Sache sein soll, ist begreiflich.

— Worin eigentlich die Bedeutung der mehrerwähnten blutigen Hinrichtungen in Rom liegt, vernehmen wir aus dem „Universal“. In Rom werde nämlich kein Verbrecher hingerichtet, ehe sicher festgestellt sei daß er sich bekehrt und sein Verbrechen bereut habe, dann könne jeder sonder Sorg' und Gram seinen Kopf auf den Block legen und versichert sein, daß seine Seele geradenwegs ins Paradies fährt. Wären die jüngst Hingerichteten vom Papste begnadigt worden, so hätten sie sich nicht bekehrt, sie wären in ihre alten revolutionären Ideen zurückgefallen und statt zu den himmlischen Heerschaaren wären sie unter die Garibaldianer gegangen. Bei solchem Sachverhältnis würde es sich empfehlen, statt Peterspfennige nach Rom zu senden, seinen eigenen Kopf dahin zu tragen, um ihn von der päpstlichen Regierung abschneiden zu lassen; dann wäre man ja auf kürzestem Wege seiner ewigen Seligkeit sicher.

Feuilleton.

Mentor, der Menschenretter.

(Fortsetzung.)

Das Lied vom braven Hund blieb noch Wochen und Monate lang den Münchnern ein willkommenes Unterhaltungsmittel und Mentor der Held des Tages. Zu seinen entschiedensten Verehrern gehörten die beiden kleinen Söhne des Königs, die deshalb sehr oft ihre Spaziersfahrten und Gänge nach dem Schloßchen Neuberghausen richteten. Auch König Max erschien dort öfter, namentlich wenn, von ihm beauftragt, der Maler Adam an dem Bilde des Hundes „nach der Natur“ arbeitete. Und Mentor wußte jedenfalls, was auf allerhöchsten Befehl mit ihm vorging; er hielt seine Sitzungen ab wie ein eitles Mädchen, die sich für ihren Ambeter malen läßt, nahm, so wie der Arbeitsakt begann, sofort die ihm von Anfang angewiesene Stellung ein und suchte den vortheilhaftesten Ausdruck für sein intelligentes Hundebantliß. Ohne Zweifel wußte er, daß es seine Berechtigung auf der Leinwand galt.

Italien.

Florenz, 9. Jan. Die „Gazetta ufficiale“ meldet, daß in den Provinzen Ferrara und Bologna neue Ruhestörungen wegen der Eintreibung der Maßsteuer gestern stattgefunden haben.

Dem „Egaz“ wird aus Rom berichtet: Der Papst hat vor einigen Tagen das ihm durch Herrn Della Rocca übermittelte Schreiben des Königs Victor Emanuel wegen der Begnadigung Azani's und Puzzi's beantwortet. Er soll darin erklärt haben, daß eine solche unmittelbare Einmischung in die gerichtlichen Angelegenheiten eines benachbarten Staates beispiellos sei. Er, Pius IX., wolle, wie seine Vorgänger, Gnade üben, niemals aber in Folge fremder Einmischung. Er bedaure tief, daß „der König von Sardinien“ durch seine Nachgiebigkeit dahin gelangt sei, daß er in Allem der Revolution weichen müsse und ihr zuliebe zu solchen unanständigen und für die eigene Gerichtsbarkeit so gefährlichen Mitteln greifen müsse, wie der heutige Schritt zur Erlangung der Begnadigung zweier strafwürdiger Verschwörer. Schließlich benachrichtigt der Papst den König, daß der Prozeß im Appellationsgerichte noch nicht entschieden sei.

Allerlei.

Ein alter Dorfzeitungsleser aus Spahausen schickt dieser Zeitung folgenden Neujahrswunsch: Du neues Jahr der Liebe, des Friedens und des Schaffens. Lasse die Reichen arbeiten und die Arbeitenden reich werden. Nimm den Wucherern das Getreide und lasse das Getreide wuchern. Lasse uns leichter Brod finden und das Brod so schwer wie die Bäder. Mache das Bier so stark wie unsern Durst und so nahrhaft wie die Brauereien. Gib den Weissen

Macht und den Mächtigen mehr Weisheit. Verkürze die Prozesse aber nicht das Recht. Gib uns für kleine Herren große Männer. Gib den Juristen Fleiß und dem Fleiß sein Recht. Lasse dein Licht leuchten in der Dunkelheit, daß es heller wird in der Finsterniß. Lasse die landesherrlichen Verordnungen herrlich für das Laud werden. Beschütze die Freiheit der Gewerbe, aber nicht Puscherei und Handwerksverderber. Wehre allem Uebel und steure nicht Tabak und Salz.

Eine Frau, die oft in Uneinigkeit mit ihrem zornigen Ehegatten lebte und bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich den Kürzeren zog, ging zu einem Manne, der im Rufe der Gerechtigkeit stand und bat ihn, ihr zu helfen. Der weise Mann nahm aus einem Schranke ein Gläschen, goß, während er mehrere Zauberprüchelein herbrummte, eine dunkle Mischung hinein und sprach: „Hier liebe Frau, wenn euer Mann böse ist, so nehmt zehn Tropfen aus diesem Gläschen und haltet sie zehn Minuten lang im Munde, alsdann wird sein Zorn schwinden.“ Der Rath wurde auf's Pünktlichste befolgt und der sonst sehr gute Mann fing an seinen Fehler abzulegen. Das Gläschen ging endlich auf die Reize, eilends lief die Frau zum Wunderdoktor und verlangte neue Tropfen. „Liebe Frau,“ versekte dieser, „die Tropfen waren nur brauner Zucker und Wasser, aber befolgt meinen Rath, wenn eurr Mann zankt, so haltet nur einfach den Mund.“

(Eine gewichtige Person.) In dem Schlosse zu Anspach befindet sich ein Gemälde, dessen Rückseite folgende Aufschrift enthält: Der durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Georg Friedrich, Markgraf zu Brandenburg, ist am Ostersdienstag, den 20. April 1603, in Gott hochselig verschieden. Seine Läder hat gewogen 5

Noch andere Ehrenbezeugungen sollte die brave Dogge erleben. Mentor wurde „dekorirt“, und zwar von zarter Hand. Die Gräfin Reigersberg erschien eines Tages in eleganter Equipage vor der Pforte des Schloßchens Neuberghausen. Sie bat, als sie den Salon betreten, Herrn Quien, ihr den Mentor vorzustellen. Als dieser mit all dem Respekt, welchen man den Damen schuldet, eintrat, umschlang die Gräfin den Hals des Thieres mit einem handbreiten silbernen Halsband, auf dem die Worte eingegraben: „Dem braven Menschenretter Mentor zum Andenken an den 28. Februar 1852.“ — Mentor nahm die Auszeichnung mit dem freien christlichen Blicke an, aus dem man lesen konnte: „Ich hab's verdient!“

Wer das Halsband sehen will, besuche Herrn Quien in Charlottenburg. Im ersten Zimmer seines Gastlokals hängt das Bild Mentors im Goldrahmen an der Wand; unter dem Bilde auf einer Wandnische steht das Halsband, in seiner Form fast einer römischen Mauerkrone für Verdienste um die Republik gleichend.

Unter diesen Huldigungen war der Frühsummer herangekommen.

Pfunt, der Magen ist zwö Spannen lang gewessen und hat 6 Maas gehalten. Der ganze Leib wog 4 Centner und ist 7 Schuh lang gewessen."

Landwirthschaftliches.

Stand der Früchte. Bei der außerordentlichen Milde, die der gegenwärtige Winter bis hieher zeigte, ist es nicht anders zu erwarten, als daß die Winterfaaten fast allgemein einen erfreulichen Stand zeigen. Aus dem mittleren Frankreich wird in dieser Beziehung berichtet: Da unsere Winterfaaten im Herbst frühzeitig und unter günstiger Witterung ausgestellt werden konnten, ist es nicht zu verwundern, daß dieselben unter fortgesetztem frostfreien, ja milden Wetter eben, zu Neujahr eine Ueppigkeit zeigen, wie man sie sonst um diese Zeit zu sehen nicht gewohnt war. Insbesondere zeigt sich der Roggen so grün und so erstarkt wie es gewöhnlich erst Mitte April der Fall ist. — Aus England theilt man mit, daß im Monate Dezember nicht selten die Temperatur bis auf 12 und 14 Grade stieg. Daß unter solchen Umständen in der Entwicklung von Roggen und Weizen kaum ein Stillstand eintritt, ist klar. Sollte sich der Winter noch ernsthaft einstellen, so könnte leicht der Fall eintreten, daß die Roggen- und Weizenfelder im künftigen Frühjahr nicht mehr den nöthigen Vorrath an Pflanzennährstoffen enthalten, um das Wachstum der Früchte kräftig zu unterstützen. — Aus den Gegenden des Oberrheins und der obern Donau wird mitgetheilt, daß die Winterfelder durch Hochwasser bedeutend gelitten hätten. Selbst in den Mittelrheingegenden hält eben der Rhein noch große Distrikte unter Wasser. In der Pfalz haben die Winterfelder einen herrlichen Stand. Nur einmal ging in diesem Winter hier das Thermometer unter Null, aber nur so wenig, daß es der Naps kaum empfunden hat. Derselbe ist daher fast überall so kräftig, als wenn er in die Blüthe gehen wollte. Noch stark eintretende Fröste müßten ihn ohne Zweifel erheblich schädigen. — Aus Franken wird mitgetheilt, daß die Winterfrüchte vielfach nicht be-

friedigend ständen. Die Herbstsaat sei meistens unter ungünstiger Witterung erfolgt und daher schon die Keimung nicht normal gewesen.

Amtliche Bekanntmachungen

Winnenden.

Fahrniß-Versteigerung.

Die in der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen David Schäfer, Weingärtners dahier, vorhandene Fahrniß, bestehend in Büchern, Mannsleidern, Betten, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, einem 3 eimerigen, $\frac{1}{2}$ eimerigen und 10 imigen Faß, 1 Weinbütte und sonstigem Faß- und Wandgeschirr, allerlei Hausrath, Feld- und Handgeschirr, einen 1 spännigen Wagen sammt Zugehör, 1 Schiebkarren, ca. $\frac{1}{2}$ Eimer 1868 er Wein, 1 Eimer Most, Früchten, allerlei Vorrath darunter 12 Centner Heu und Dehnd, 40 Stück Stroh, 15 Centner Angersen und 50 Simri Kartoffeln, kommt am nächsten

Donnerstag den 14. d. M.

Von Vormittags 8 Uhr an,

im öffentlichen Anstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber in die Wohnung des Verstorbenen eingeladen werden.

R. Amtsnotariat.

Winnenden.

Um dem wieder überhand nehmenden Häuserbettel durch reisende Handwerksbursche zu steuern haben die bürgerl. Collegien beschloffen, jedem derselben ein Geschenk von 4 kr. aus der Stadtkasse zu verabreichen.

Die Marken hiezu werden von Herrn Kaufmann Hesperer verabreicht, die Geschenke selbst aber von Herrn Kaufmann Fink ausbezahlt.

Die Einwohnerschaft wird dringend ersucht, die Bettler abzuweisen, damit der beabsichtigte Zweck auch erreicht wird.

Den 12. Januar 1869.

Stadtschulth. Amt.

Ein älteres, noch gut erhaltenes

Clavier

verkauft billigt

N. Sommer.

Winnenden.

Unterzeichneter hat $\frac{1}{8}$ M. Wiesen im Sieberhof zu verkaufen Liebhaber können täglich einen Kauf abschließen mit
Jung Gottlieb Klöpfer.

Winnenden.

Einen

Webstuhl

hat billig zu verkaufen

Wer? s. d. Ned.

Winnenden.

Nächsten Donnerstag den 14. d. M. Vormittags 11 Uhr wird in der Wohnung des Herrn Helfer Detinger ein Kochofen sammt Rohr und Stein verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 8. Januar 1869.

R. Stadtaemstamt.

Winnenden

Bei dem Unterzeichneten ist alle Tage gutes **Ruhfleisch** zu haben, das Pfund zu 10 kr. Viertel oder halbe Viertel billiger.

Messger Wergenthaler.

Winnenden.

Geld-Ausleihen.

Der Unterzeichnete hat den Auftrag 330 fl. gegen Sicherheit auszustellen.

Enßlin.

Man sah nicht mehr Herrn Quien, nicht mehr seinen Mentor in München. Beide hatten wohl, wie alljährlich, ihren Marsch in's bayerische Gebirge angetreten, wo sie in der Regel den Sommer zuzubringen pflegten.

Da auf einmal wurde in München eine gährende Volksstimmung bemerkbar. Ein Fremder, der plötzlich hineingekommen, hätte glauben können, es handle sich um den Sturz des Ministeriums oder ähnliche bedrohliche Staatszustände. Die Leute stekten die Köpfe zusammen. Man fragte einander: „Haben Sie die Schändlichkeit gelesen? Mentor ist erschlagen!“ — „Erschlagen? Kreuzdividomine! Wer hat's gewagt?“ — „Die Polizei!“ — „Die Polizei? Ist das schöne Thier, der brave Hund vielleicht toll geworden?“ — „I Gott bewahre! Nur weil sein Herr die neue Verordnung versäumt und ihn nicht an der Leine geführt hat, ist ihm der Hund vor seinen Augen von den Fangknechten des Scharfrichters fortgenommen!“ — „Da hatt' ihn ja sein Herr auslösen können!“ — „Das ist ja eben die Schändlichkeit! Hundert Gulden hat der Herr als Auslösung geboten, aber nichts da!“ Der Polizeidirektor hat einmal ein strenges Exempel statuiren wollen, weil in Nürnberg sich ein wüthender Hund gezeigt hat und die heiße Jahreszeit bei uns in München auch die Hunde wüthend machen könnte.“ — „Kreuzdividomine! Die ganze Polizei ist ein —“ und nun folgten Schimpfworte, Verwünschungen und Flüche.

Dieselbe Nachricht las man als „Notiz aus München“ in einer Menge Zeitungen; merkwürdig genug entnahmen die Münchener sie aber erst aus auswärtigen Blättern. Und nicht nur in München, sondern weit im Auslande, wohin ein paar Monate vorher die Kunde von Mentors Heldenthat gedrungen, erregte sie Entrüstung. In „Arthur Schopenhauer's Briefen“ (Berlin bei Hahn, Seite 250, Brief 24) bespricht der

geniale Philosoph in einem Briefe aus Frankfurt diese Angelegenheit in folgender scharfen Weise: „Bon Mentor (dessen Bildniß sehr schön ist) meldet soeben die Didaskalia, die Polizei habe ihn eingefangen, weil er ohne Leine betroffen worden und ihn, obwohl sein Herr hundert Gulden Lösegeld geboten, todgeschlagen. Der Münchener Polizeipräsident kann froh sein, daß ich nicht König von Bayern bin; ihm sollte es bald blau und grün vor den Augen werden und noch an einer andern Stelle.“

Und nun, welche Freude, als auf einmal der todgeglaubte Mentor als **redivivus** an der Seite seines Herrn erschien. Die Mordgeschichte war eine Lüge gewesen. Man erfuhr, daß ein Taugenchts, der öfter mit der Polizei in Konflikt gekommen, diesen „Todschatz“ erfunden, in auswärtige Blätter verbreitet und sich so an dem Polizeidirektor, einem ganz achtbaren Manne zu rächen gesucht habe, indem er den Haß der Menge auf ihn lenkte.

Ein späterer Brief Schopenhauer's in der erwähnten Sammlung (Brief 28, Seite 258) bestätigte den Urgrund des Gerüchts. Er lautete: „Voh hat den Kilzer überaus freundlich aufgenommen, ihn bis zur Eisenbahn geleitet und dort gesagt, daß der Hund Mentor noch lebt. Welche Freude für mich!“ (Schluß folgt.)

Winnenden

Einen vollständigen Wagen
hat zu verkaufen
Fuhrmann **Wiehler.**

Zwei sehr schöne junge
Seidepudelhunde

(Nüth) zu verkaufen.
Georg **Schäfer** in Korb am See.

Winnenden.

Zu verkaufen

$\frac{2}{3}$ M. 20 R. Aker im krummen Weg
mit 3 schönen Bäumen.

$\frac{1}{3}$ M. 40 R. Baumgut in der See-
halbe (zu 2 Theile tauglich.)

Zahlungs-Bedingungen können billig ge-
stellt und ein Kauf abgeschlossen werden
mit

Sattler **Krautter.**

Zu verkaufen

ist ein Logis bestehend in: Stube und Stuben-
kammer, großer Bühnenkammer und gutem ge-
wölbtem Keller.

Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

Meinen Freunden und Bekannten, so
wie dem Publikum im allgemeinen, mache
ich die Anzeige, daß ich im Hause des
Herrn Wilhelm Schlagenhauff, ein

**Gold-, Silber- und
Neusilberwaaren-Geschäft**
eröffnet habe. Es wird stets mein Bestre-
ben sein, alle in dieses Fach schlagende
Aufträge prompt und billig auszuführen.

George Meyer,
Goldarbeiter.

Die Freunde des **Lahrer Sink-
enden Voten** werden gebeten, beim Jah-
reswechsel ihre Bestellungen auf die **Dorfzeit-
ung des Sinkenden Voten** bei einer
Buchhandlung oder bei der Post oder auch
bei der Expedition in Lahr zu machen. Die-
selbe erscheint in vierwöchentlichen Lieferungen
zu 12 fr. oder in Wochennummern zu fl. 2.
24 jährlich. Die Prämie „Winterfreuden“
(Stahlsch) ist ein Kunstwerk im schönsten Sinne
des Worts und wird mit den nachfolgenden
(Frühlingslust u. s. w.) die herrlichste Zimmer-
zierde bilden.

Winnenden.

Selbst gebrannten **Kirschegeist,**
Wein & Tresterbrautwein verkauft
billig

Schneider, Speisewirth.

Winnenden.

300 Gulden

hat gegen Sicherheit auszuleihen
Kallenberg, Wittwe.

Auflage

70,000 Exempl.

Omnibus

Auflage

70,000 Exempl.

Illustriertes Familienblatt.

Mit Nr. 1 des neuen Jahrgangs 1869 beginnen 2 höchst spannende Erzählungen.

Die eine:

In der Residenz. Von Friedrich Friedrich.

hat die tragi-komischen Erlebnisse und Abenteuer eines jungen Provinzialen zur Folge,
der in die Neze der Gauner Berlins gefallen ist und der Liebe eines edlen Mädchens
seine endliche Befreiung aus der Umgarung der Schwindler und Abenteuererinnen
verdankt. — Die zweite Erzählung:

Annus 1803

aus der Feder eines der beliebtesten deutschen Romanschriststeller, schildert auf dem
historischen Hintergrunde der Annexion einer freien Reichsstadt durch Preußen, das
Liebeleben eines jungen Offiziers, welcher der brutalen und raffinierten Rache seines
Nebenbuhlers, eines ehemaligen kleinstaatlichen Militär-Despoten, zum Opfer fällt.

Diesen Erzählungen schließen sich an: Aus den Erinnerungen einer deutschen
Schauspielerin. — Die Raben, Criminal-Erzählung. — Friedlos, Geschichte eines
Dorfsmädchens. — Londoner Gaunerleben u. s. w. u. s. w. Wir werden auch ferner-
hin bestrebt sein, durch Schilderungen öffentlicher Charaktere, interessante Reiseabenteuer,
Skizzen aus der Natur und dem Leben, erheiternde und humoristische Genrebilder u.
s. w., dem Inhalte des Omnibus entsprechende Mannigfaltigkeit zu verleihen.

Gesundheit und langes Leben zu vermitteln haben sich die mit so großem Bei-
alle aufgenommenen Aufsätze

Aus der Wapze eines Naturarztes

zur Aufgabe gestellt, indem sie gegen das übliche Medicamenten-System energisch zu
Felde ziehen. In dem neuen Jahrgange treten sie auf das praktische Gebiet über und
beginnen mit den **Nervenkrankheiten** und deren naturgemäßer Heilung.

Bestellungen auf den „Omnibus“ (er erscheint jeden Sonnabend) nehmen
alle Buchhandlungen, sowie alle Postanstalten des norddeutschen Bundes, Süddeutsch-
lands, Oesterreichs, der Schweiz und Auslands entgegen.

Preis vierteljährlich 13 Sgr.

Hamburg.

Omnibus-Expedition.

Winnenden.

Gewerbe Verein.

Nächsten Freitag Abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr ist
Versammlung in der Krone. Herr Haus-
wundarzt **Ade** wird einen Vortrag
über „die menschliche Haut“ halten.
Louis Müller.

Winnenden.

Missions-Sache.

Die Missionsfreunde werden aufmerksam
gemacht, daß mit dem 1. Februar der Schluß
unseres Rechnungsjahrs und die Verthei-
lung der Gaben in Aussicht steht, daher
für die Mission bestimmte Gaben in Bälde
abgegeben werden mögen an den Kassier
H. Verwaltungs-Aktuar **Wakenhut** oder
an sonstige Mitglieder des
Missions-Vereins.

Winnenden.

**Gutes Schmiereschmalz & vor-
zügliches Wagenfett empfiehlt
zu billigen Preisen**

Ch. G. Ramm.

Winnenden.

Es werden **100 Gulden** gegen gute
Bürgschaft aufzunehmen gesucht.
Von wem? s. d. Ned.

Winnenden.

$\frac{1}{2}$ M. 42 R. Aker in der Pflüge, ver-
pachtet auf Ein, oder mehrere Jahre
Müller, Lehrer.

Winnenden.

Auf Lichtmess oder Georgii habe ich zwei
heizbare Zimmer sammt Küche, Bühne und
Keller zu vermieten
Bäcker Weik's Wtw.

Consumenten und Kenner einer reinen
Chocolade geben dem Fabrikate der Hof-
lieferanten **Franz Stollwerck & Söhne**
in **Köln** wegen sorgfältiger Verarbeitung
und vorzüglicher Qualität den unbedingten
Vorzug.

Ich empfehle mein Lager der beliebtesten
Koch- und Ess-Chocoladen dieser bestren-
omirten Fabrik zu Originalpreisen, und
zwar Gewürz- von 38 fr., Gesundheits-
von 42 fr. und Vanille-Chocoladen von
52 fr. per Zoltpfund an.

Winnenden: **C. F. Glock.**

Dankfagung.

Zur Weihnachtsbescherung für die Kinder unserer Kleinkinderschule haben beigeuert Gaben an Geld, (zuf. 5 fl.) Kleidungsstücken, Körbchen, Spielwaaren, Gewaaren, nachfolgende Wohlthäter:

Hr. Schuhmacher Sprösser, Fr. Holzwarth, Hr. Gutsbesitzer Wahl, Kaufmann Bauder, Fr. Kaufmann Bertsch, Fr. Ludert, Fr. Hermann, Fr. Zeugmacher Groß, Wollwaarenfabrikant Hafner, Wgtr. Widmann, Fr. Notar Trautwein, Hr. Sattler Krautter, Conditor Sommer, Bäcker Fischer, Bäcker Schwegler, Dreher Kiedaich, Conditor Kallenberg, Fr. Wittwe Kallenberg, Hr. Dreher Frij, Tuchmacher Neusch, Zinngießer Kallenberg, Weißgerber Kreh, Fr. Wakenhut, Präz. Bonzelius, Dr. Wunderlich, Dr. Kieser, Verwalter Smelin, Wälsing, Pfander, Helf. De., Fr. B., Fabrikant Müller, Flaschner Frij, Hr. Gerber Klent, Conditor Kreh, Conditor Kreh, jun., Fr. Bäcker Wohnus, Apotheker Leuze, Inspektor Rippmann, Fr. Ch. Klöpfer, Flaschner Seeger, Brunnenmacher Schäfer, Gerber Hespeler, Weber Schnepfle, Gottlieb Klöpfer, Kübler Obermüller, David Klöpfer, Zeugschmid Krautter, Fr. Hägele.

Herzlichen Dank spricht Namens der erfreuten Kinder aus

Der Verwaltungsrath.

Gewerbe-Verein.

Nach stattgehabter Umfrage haben sich 150 Gewerbetreibende bereit erklärt zu einer Ausstellung etwas von ihrem Fabrikat zu liefern. Auf Grund dieser Zusagen hat die letzte Plenarversammlung in Waiblingen beschlossen:

Nächstes Frühjahr eine Bezirks-Gewerbe-Ausstellung in Winnenden zu veranstalten; und zugleich auszusprechen, in etwa in 5-6 Jahren, wenn bis dorthin eine passende Lokalität vorhanden sei, eine ähnliche Bezirksausstellung in Waiblingen zu halten.

Wir richten nun an **sämmtliche Gewerbetreibende unseres Bezirks** die freundliche Bitte, irgend etwas aus Ihrer Werkstätte zu dieser Ausstellung in Winnenden zu liefern, damit dieselbe der wirkliche Ausdruck der Gewerbtätigkeit unseres Bezirkes werde.

Bei der Anfertigung von Ausstellungs-Gegenständen handelt es sich durchaus nicht um etwas außerordentliches oder absonderliches von Fabrikaten, sondern um eine solide, pünktliche und geschmackvolle Arbeit, einer in der betreffenden Werkstätte gewöhnlich gefertigten Waare. Daran wird dann der präsensden Kennerblick sich sein Urtheil von der in unserem Bezirke anheimischen Industrie bilden und sich von deren Konkurrenzfähigkeit überzeugen können. Es ist deshalb für jeden Gewerbetreibenden Pflicht, mitzuwirken, daß die Ausstellung nicht bloß schön, sondern auch so vollständig als möglich sich gestalte. Denn einzig und allein davon hängt es ab, was man in maßgebenden Kreisen von der Bedeutung unserer Industrie hält.

Der Ausschuß hat folgende Normen aufgestellt:

1. Die Ausstellung findet im Monat Mai 1869 statt.

2. Die Anmeldungen, wer etwas und was er zu liefern entschlossen ist, müssen bis Lichtmeß spätestens, entweder an Louis Müller in Winnenden oder an Wertmeister Wälde in

Waiblingen eingesandt werden, da nur durch rechtzeitige Anmeldung das Ganze zweckmäßig arrangirt werden kann.

3. Die Einlieferung und Abholung der Ausstellungs-Gegenstände geschieht auf Kosten des Ein senders.

4. Die Zeit der Einlieferung wird später bekannt gemacht.

5. Das Abholen der Gegenstände darf erst nach dem Schlusse der Ausstellung geschehen, und werden die Aussteller davon durch die Bezirksblätter benachrichtigt.

6. Vom Tage der Einlieferung bis zum Schlusse der Ausstellung sind sämmtliche ausgestellte Gegenstände auf Kosten des Vereins bei einer Brandversicherungsgesellschaft versichert.

7. Mit der Ausstellung wird eine Lotterie verbunden und werden zu diesem Zwecke passende Gegenstände aus der Ausstellung von dem Ausschuß angekauft.

8. Der Ausschuß wird die Wünsche der Aussteller zwar nach Möglichkeit berücksichtigen, er erwartet aber andererseits, daß jeder Aussteller sich seinen Anordnungen gerne unterwirft, da nur der Ausschuß die Verantwortung für das Gedeihen des Ganzen hat.

Der für die Ausstellung verstärkte Ausschuß Waiblingen/Winnenden Dezbr. 1868.

Louis Müller
Cloß
D. Miltenberger
Enßlin
Wilh. Miltenberger
A. Sommer
Ernst Meyer
F. Mast
Wälde
Bauder
Gottlob Billinger
J. Fr. Pfeleiderer.

Der Dynamon,

Galvano-electrischer-Heil-Apparat.

zur Selbstanwendung ohne fremde Hülfe auf jede Körperstelle, heilt laut vielen Zeugnissen und Dankschreiben schnell und sicher auf naturgemäße Weise: Sicht, Rheuma, Hämorrhoiden, Lähmung, Folgen von Verwundungen — wie Gelenksteifigkeit, Geschwüre, Nervenschmerzen, — Asthma, Zittern, Krämpfe, Congestionen, Leberleiden, Nieren- und Blasenleiden, Gliederreizen, Herenschuß, Hüftweh, Kopfschmerz, Rückenleiden, Hautkrankheiten, Flechten, Drüsen, Gehörlosigkeit, Nervenleiden, angehende Schwindsucht, Pollutionen, Impotenz, Schwächezustände, u. s. w. sowie alle Störungen des Organismus, sofern dieselben überhaupt **durch Anregung der Naturheilkraft noch heilbar sind.**

Auch hat sich der **Dynamon** in jüngster Zeit, nebst Diät, Wasser- und Luftreinheit, als das beste Schutzmittel gegen Epidemien, wie Cholera u. dergl. erwiesen und ist der beste Lebensverlängerer.

Die Anwendung des **Dynamons**, dessen Heilwirkung oft augenblicklich oft nach mehrmaliger Applikation erfolgt, stellt Wärme, Beweglichkeit und Empfindung in allen Theilen des Körpers wieder her, und ertheilt ihm neue Fähigkeit zur Assimilierung und Absonderung ohne welche Krankheiten eintreten, welche die Zerstörung des menschlichen Körpers zur Folge haben.

Die Electricität spielt eine große Rolle in der Natur, ohne sie kann das Gleichgewicht im thierischen Organismus nicht bestehen, sobald sie von einem Theile zurückweicht verliert dieser Theil das Leben. Sie ist eines der schätzbarsten Mittel und in mehreren Fällen ist bloß von ihr Hülfe zu erhalten, weshalb die französische Akademie ihrer Anwendung in der Medizin den ersten Preis zuerkannte.

Der **Dynamon** wirkt mittelst Ausscheidung des Krankheitsstoffes und Wiederausgleichung des gestörten Electricitäts-Verhältnisses des menschlichen Körpers, was bisher wenig beachtet wurde. Die Anwendung ist gefahr- und schmerzlos und verhindert keine gewohnte Beschäftigung.

Dieser sinnreich construirte, in seiner Handhabung höchst bequeme und im Vergleiche mit seiner Wirksamkeit und Dauerhaftigkeit höchst wohlfeile Apparat, in der Tasche leicht tragbar, ist nebst Gebrauchsanweisung zum Preise von 6 Thlr. pr. Cour. zu beziehen vom Erfinder Physiker **J. Romma**, Naturforscher in Düsseldorf. Frantiren.

Die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt

in Worms,

stets zahlreich besucht von Defonomen aus den verschiedensten Theilen Deutschlands sowie auch von Franzosen, Schweizern, Ungarn, Russen, Nordamerikanern ic. beginnt das Sommersemester am 1. Mai. — Zur Ausbildung in den agrilkulturchemischen Untersuchungen bietet das auf's Vollkommenste eingerichtete Laboratorium, das auch stets Boden-, Dünger-, Futter-, überhaupt landwirthschaftliche Untersuchungen zur Ausführung übernimmt, gute Gelegenheit dar. — Die landwirthschaftlichen Gewerbe, als Branntweinbrennerei, Hefen- und Eßigsfabrikation ic. werden in umfänglicher Weise nach dem Stande der heutigen Wissenschaft gelehrt. — Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft ertheilt

Die Direction,

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 4

Samstag den 16. Januar 1869.

Schorndorf, 13. Jan. Als Zeichen einer gesteigerten Gewerbsthätigkeit und Ermunterung für den betreffenden Handwerksmann theile ich Ihnen mit, daß der hiesige Messerschmied Sigel ein mit den Wilsonissen des Königs und der Königin gezierter Pracht-Taschenmesser verfertigt und dasselbe Sr. Majestät überreicht hat. Höchstselben haben Hrn. Sigel durch ein — in den verbindlichsten Ausdrücken abgefaßtes Kabinettschreiben Ihre gnädige Anerkennung aussprechen lassen.

Schon wieder ein Brand in Cannstatt, in weniger als 3 Monaten der dritte, und jedesmal in Scheunen ausgebrochen! Da neben den Scheunen Alles dicht aneinander gebaut ist, so war die Gefahr keine geringe, um so mehr, als dem Brandplatz sehr schwer beizukommen war. Doch gelang es der angestregten Thätigkeit der hiesigen und herbeigeleiteten auswärtigen Löschmannschaften, des Feuers zu rechter Zeit Herr zu werden, so daß es bei der Zerstörung von 4 Oekonomiegebäuden blieb. Unter diesen war der städtische zur Mühle gehörige Farrenstall, in welchem sechs Farren standen. Zum Glück sind diese Thiere gutartig, so daß sie ohne Gefahr für Menschenleben weggeführt werden konnten. Mobilien wurden in die Stadtkirche geflüchtet, und es zeigte sich hierbei die seit 3 Wochen dort angebrachte Gasbeleuchtung von großem Werth. Se. Excellenz der Hr. Minister des Innern war auch wie bei den vorangegangenen Brandfällen, als bald auf dem Platz, und verfügte, daß eine Belohnung von 500 fl. für sichere Anzeigen bezüglich der Brandstiftung ausgesetzt sein solle. Der Gebäudeschaden wird sich auf die Summe von ca. 5000 fl. belaufen.

Cannstatt, Es ist richtig, was andere Tagesblätter melden, daß ein Arbeiter der Ruhnen Maschinenfabrik, M e r z von Cannstatt,

wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet wurde. Allein seine Unverächtigkeit stellte sich alsbald heraus, da erhoben wurde, daß er zu der Zeit, als das Feuer hier ausbrach, in der Maschinenfabrik in Verg noch an der Arbeit war. Seine Verächtlichkeit hatte er übrigens ganz sich selbst zuzuschreiben, denn in der lezten Neujahrsnacht, als er in der Wirthsstube des Vaders Kösch wegen Eifersucht Handel angefangen hatte, und deshalb durch den Wirth mit kräftiger Faust auf die Straße gesetzt wurde, stieß er die Drohung aus, dem Kösch das Haus anzuzünden.

Künzelsau, 10. Jan. Gestern Abend halb 8 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte in dem eine Stunde entfernten Orte Criesbach. Der auf das Land bestimmte Theil der Feuerwehr war mit lobenswerther Eile auf dem Sammelplatz angetreten, so daß Hydrophor und Feuerwagen, die auch überraschend schnell bespannt waren, ohne Verzug nach der Brandstätte abgehen konnten. Glücklicherweise gab es aber nichts mehr zu thun, weil das Feuer mit Hilfe der näher befindlichen Jüngelinger Feuerwehr, die hier ihre Probe rühmlichst bestanden hat, schnell bewältigt und somit eine Gefahr für die Nachbarschaft nicht mehr zu fürchten war.

In Wildbad wollte am 10. ein Schaffner in Calmbach noch während des Einfahrens des Zuges in den Bahnhof in einen Wagen springen, fiel aber dabei rückwärts und brachte unglücklicher Weise beide Füße auf das Geleise, so daß ihm die Räder beide Füße abquetschten. Der Unglückliche erlag noch in der Nacht seinen Schmerzen.

Breslau, 7. Jan. Ueber eine Säbelfassaire berichtet die „Br. Morgenztg.“ wie folgt: Mit dem Zuge IX., welcher Abends halb 12 Uhr hier eintrifft, wurden am 2. Januar

Rekruten erwartet. Es hatten sich etwa 50 Mann Militär mit 5 Offizieren eingefunden, um die Rekruten in Empfang zu nehmen und in ihre Quartiere zu geleiten. Einer von den Offizieren, der 20 Jahre alte Secondelieutenant Sperling, etwa seit drei Viertel Jahren Offizier, hatte auf dem Perron mit den Mannschaften etwas zu verhandeln, während dessen die beiden Stations-Assistenten Scholz und Knitter vorbeiging. Als Herr Knitter des Herrn Lieutenant Sp. Mantel streifte, drehte sich dieser um und rief den beiden Assistenten „Verfluchter Gesel“ nach. Auf das Ersuchen des Assistenten Scholz, den Ausbruch zurückzunehmen und, als dies nicht geschah, seinen Namen zu nennen, erklärte der Offizier, auch dies nicht nöthig zu haben. Scholz erwiderte, daß er auch so den Namen erfahren würde, und der Ausdruck falle auf den zurück, der sich dessen bedient habe. Da stieß der Lieutenant Sperling den Assistenten Scholz vom Perron auf die Schienen, zog den Degen, brachte Herrn Scholz zwei Kopfwunden bei und hieb ihm den Daumen bis auf den Knochen durch. Als der Assistent Knitter seinem Kollegen zu Hilfe kommen und den Lieutenant anfassen wollte, wurde er von mehreren Unteroffizieren daran verhindert. Unterdeß kam auch der Bruder des Lieut. Sperling, Fähndrich in demselben Regiment, herbei und suchte den Lieutenant von weiteren Thätlichkeiten abzuhalten, wobei sich ereignete, daß auch der Fähndrich von dem Lieutenant zwei Kopfwunden und eine Wunde an der Hand erhielt. Auf eine spätere Neußerung des Herrn Scholz am Schlusse dieses Drama's antwortete Herr Sperling: Das sei ihm Alles „Schnuz“, und nur sein Bruder thue ihm leid.

Paris, 12. Jan. In der Kirche Saint Severin hat gestern ein Individuum den

Feuilleton.

Mentor, der Menschenretter.

(Fortsetzung und Schluß.)

Die Münchener Polizei war von der Beschuldigung gefühlloser Grausamkeit gegen ein verdienstvolles Thier gereinigt. Mentor lebte bewundert und geehrt, in einer trefflichen größeren Lithographie zahlreich als Zimmerschmuck gekauft, noch ein paar Jahre in der bayerischen Hauptstadt. Dann siedelten Beide auf eine Villa tief im Gebirge bei dem Königsschloß Hohenschwangau über, wo Mentor, obgleich nicht „Jagdhund von Geburt“, doch ein treuer Begleiter seines dem Waidwerk ergebenen Herrn auf den Jagdpartien war und auch seines Gebieters Passion für den Fischfang theilte und dabei gewöhnlich die an der Angel zappelnde todsichere Beute aus dem Wasser zu apportiren pflegte.

Der Winteraufenthalt ward in Augsburg genommen, und dort, wo Herr Quien ein gern gesehenes Mitglied geselliger Zirkel war, Men-

tor gleichsam als „verwunschener Prinz“ überall mit Zuvoorkommenheit als zutrittsfähig anerkannt. Zwei Jahre später nahmen Herr und Hund ihren Aufenthalt in der Villa Reizenstein in dem in der fränkischen Schweiz belegenen Bade Streitberg, und verweilten dort drei Jahre lang. Hier sollte nun eine Trennung des treuen Thieres von seinem Herrn, voraussichtlich nur auf kurze Zeit, folgen, die leider die letzte für das Leben wurde. — Herr Quien nöthigten Familien-Angelegenheiten, nach seiner Vaterstadt Berlin zu reisen. In der Aussicht einer baldigen Rückkehr wurde Mentor dem Willen-Nachbar Quiens, dem Gutsbesitzer Mader in Streitberg, einem enthusiastischen Verehrer des schönen Thieres, zur Pflege übergeben. Leider vermochte Herr Quien nicht so rasch seine Familien-Angelegenheiten in Berlin zu ordnen, sie zwangen ihn nach zweijährigem Verweilen seinen Aufenthalt, und zwar für immer, in Charlottenburg zu nehmen. Unterdeß war dem treuen Mentor in Streitberg die Gebrechlichkeit des Alters nahe getreten. Er ward taub und körperlich schwach, durfte sich aber der besten sorgsamsten Pflege erfreuen.

Eben als Herr Quien im Begriffe war, zur Abholung des braven

Priester am Altar angegriffen (derselbe konnte sich aber noch in die Sakristei flüchten), die heiligen Gefäße vom Altar herabgeworfen, bis er ergriffen und gebunden wurde. Er ist wahnsinnig. Er war früher kaiserlicher Marineoffizier, ist 38 Jahre alt, verheirathet, Vater zweier Kinder und im Besitz eines großen Vermögens. Der Wahnsinn war nach vorangegangener großer Aufregung plötzlich an ihm zum Ausbruch gekommen und zwar, nachdem er vor den Polizeikommissär geführt und von da nach Hause gebracht worden war, mit solcher Heftigkeit, daß er in die Zwangsjacke gesteckt und in ein Irrenhaus gebracht werden mußte. Seine Familie, welche die Blätter mit den Initialen G. de P. bezeichnen, konsultirte zuvor einen berühmten Irrenarzt.

England.

London, 9. Jan. Die Feuersbrünste in London während des Jahres 1868 sind von dem Chef der hauptstädtischen Feuerbrigade in einem interessanten statistischen Berichte zusammengestellt worden. Es waren ihrer im Ganzen 1668, 271 mehr als in 1867. Bei näherer Betrachtung indeß fällt der Vergleich mit dem Jahr 1867 nicht so ungünstig aus, indem von diesen 1868 nur 235 ernstlicher Natur waren, gegen 245 in 1867 und 326 in 1865. Die Zunahme in der Gesamtzahl beweist keine größere Sorglosigkeit seitens der Hausbewohner, sie ist die einfache Folge des Wachstums der Vorstädte; die Abnahme in der Zahl der verheerenden Feuersbrünste dagegen zeigt zur Genüge die wirksame Thätigkeit der hauptstädtischen Feuerbrigade, deren Mitglieder fast ausschließlich aus ehemaligen Seelenten bestehen. Wie gefährlich ihre Aufgabe ist, geht aus der Thatsache hervor, daß ihrer nicht weniger als 95 — zum Theil erheblich — verletzt wurden. Die Zahl der Pompiers betrug 373 Mann, welche über 49 Land- und 2 Wasserstationen, 47 Telegraphenlinien von 7 Meilen mit 2 schwimmenden Dampfspritzpfeifen, 8 großen und 17 kleinen Landdampfspritzpfeifen, 80 Handspritzpfeifen und 98 Rettungsapparaten verfügten.

Thieres nach Franken zu eilen, um es in wenig anstrengenden kleinen Tagereisen nach Charlottenburg zu bringen, erhielt er die Nachricht von dessen schmerzlosem Tode an Entkräftung, Mentor wurde im Bade Streitberg, in einem Kasten eingefahrt, begraben. Nachdem der Körper Mentors zwei Jahre dort geruht, ordnete Herr Quien die Ausgrabung an. Die Verwesung war rasch vor sich gegangen; nur das Scrippe war wohl erhalten geblieben. Herr Quien überführte das Haupt des seltenen Hundes nach Charlottenburg, wo der Grabhügel es deckt. Er ehrt das Andenken seines vierjährigen Freundes dadurch, daß er gedenkt, dessen Gestalt lebensgroß in Marmor gemeißelt auf dem Grabhügel aufstellen zu lassen.

Mentor wurde geboren 1847 in dem bayerischen Gebirgsstädtchen Rosenheim, er starb in Streitberg 1860.

Allerlei.

Der Teufel citirt. — Ein alter Methodisten-Prediger, welcher als Missionär durch's Land reiste, kam einst ermüdet am Abend eines warmen Tages in ein Haus und bat um ein Nachtquartier. Die Frau des Hauses, welche allein daheim war, bewilligte, da sie dessen Namen hörte, mit Freuden seine Bitte. Nachdem sie ihn mit einem Abendbrod regalirt hatte, wies sie ihm ein Schlafzimmer an. Der alte Herr, obgleich sehr ermüdet, konnte nicht sogleich einschlafen. Da hörte er im Nebenzimmer plötzlich einige Stimmen, welche wie Liebesreden lauteten. Er vernahm, daß der Adonis nicht ihr Gatte war, sondern ein Liebhaber des Weibes. Da plötzlich rief das Weib: „Mein Mann

Italien.

Florenz, 9. Jan. Erste Vorfälle sind heute aus Persiceto und Cento bei Bologna zu berichten. In ersten Ort drangen bewaffnete Bauern aus der Umgegend, läuteten die Sturmglöcke und verwüsteten das Stadthaus, verbrannten die Möbel und Archive und begaben sich von dort in die Häuser der Wohlhabenden, wo sie Alles verwüsteten. Eine Abtheilung Bersagliere wurde von den Aufständischen, die auf 3000 Mann angewachsen waren, mit Flintenschüssen empfangen, worauf auch diese Feuer gaben, 10 tödteten und viele verwundeten. Die Aufständischen warfen dann die Waffen weg und räumten in wilder Flucht die Stadt. In Cento plünderten eingedrungene Bauern die Regierungsgebäude, stürmten das Stadthaus, und warfen Alles, was sie darin vorfanden, aus den Fenstern; dabei wurde eine sehr schöne Statue Dante's von Guericino zerstört. Sie verbrannten dann Alles im Postgebäude und versuchten die Gefangenen zu befreien, woran sie aber von einer Compagnie Grenadiere verhindert wurden. Der Unterpräfekt, der zur Ruhe ermahnte, wurde mit Steinwürfen zurückgetrieben. Eine Compagnie Soldaten trieb die Bauern mit gefälltem Bayonet aus der Stadt und löschte das Feuer, das an mehreren Punkten angelegt worden war. Die Telegraphen wurden überall zerstört; etwa 70 Personen wurden verhaftet und nach Alexandria gebracht. Einige der Aufständischen trugen eine Büste des Papstes herum und ließen ihn hoch leben. In Parma ist es ruhig, obgleich Nachts aufrührerische Proklamationen angeschlagen wurden. An mehreren anderen Orten haben Erzesse gegen die Müller stattgefunden, um sie zur Wiederaufnahme der Arbeit zu zwingen.

Landwirthschaftliches.

Der aufgeschlossene Peruguano.

Im Allgemeinen darf es wohl als zutreffend, weil auf Erfahrung beruhend anerkannt werden,

daß überall da, wo sich eine Gutswirthschaft auf eine starke Viehhaltung stützt, oder sich die Felder in gutem Baue und mittelguter Stallmist-Düngung befinden, die Anwendung des Guano's weniger lohnend erweist, als da, wo mehr heruntergekommene Güter zu bewirthschaften sind. Dieses Verhältniß wird wohl, wenigstens für diejenigen Bodenarten, welche des Stallmistes weniger zum Zwecke der Lockerung bedürfen, durch den jetzt seit 4 Jahren in Anwendung gekommenen aufgeschlossenen Peruguano eine Aenderung erfahren. Der Unterschied zwischen dem gewöhnlichen und dem aufgeschlossenen Peruguano besteht darin, daß der Phosphorsäuregehalt des ersteren sich in einem schwerlöslichen Zustande befindet, während derselbe in dem letzteren durch Anwendung von Schwefelsäure in einen leicht löslichen Zustand gebracht ist. Die Fabrikate in Hamburg und Emmerich am Rhein garantiren in diesem Düngemittel 10% gegen Verflüchtigung geschützten Stickstoff und circa 10% löslicher Phosphorsäure bei einem Preise von 4 1/2 Thaler pro Centner. Unter diesen Umständen haben sich fast ein Duzend hervorragender Agriculturner Deutchlands recht günstig über diesen Dünger ausgesprochen. Auch wir können nicht umhin unsern Leserkreis zu ermuntern, mit dem aufgeschlossenen Peruguano anzustellen. Wir zweifeln nicht, daß die Resultate recht befriedigend ausfallen werden und glauben auch, daß durch den aufgeschlossenen Peruguano, wohl unter Zusatz von einer entsprechenden Menge Kalisalz die leichten und mittleren Böden ohne erhebliche Viehhaltung zu ihren höchsten Erträgen gebracht werden können. Wenn wir auch die Viehhaltung zum Zwecke der Düngererzeugung nicht ganz ausgeschlossen haben möchten, so sind wir doch der Meinung, daß bei Anwendung solcher Hilfsdüngemittel künftighin die halben Mengen von Stallmist anzureichen werden, namentlich wenn man denselben vor seiner Anwendung nicht verfaulen und ihn seiner physikalisch verbessernden Eigenschaften verloren gehen läßt, ihn vielmehr thunlichst immer im frischen Zustande verwendet.

kommt!“ Um Gottes willen was war nun zu thun? Aber Weibeslist über alle List. Auch sie wußte sich zu helfen. In demselben Schlafzimmer stand ein Flachsfäß; schnell wurde der Schlafkamerad hineingesteckt, und es war hohe Zeit; denn sogleich stürzte der rechte Mann zur Thür herein, hoch angeschossen. Da er, wie es in diesem Zustand die meisten Ehegatten zu thun pflegen, großes Geräusch machte, sagte die Frau, daß er sich ruhig verhalten möge, da im nächsten Zimmer Herr N. schlafe. Wie, dieser Teufels Citirer? schrie der Herr Gemahl. Heute muß er auch mir den Teufel citiren. So sehr nun auch die Frau das Thörichte seines Wunsches erklärte und ihm aus dem Sinn zu reden suchte, er blieb dabei. Sie traten Beide in das Schlafzimmer des Predigers ein, weckten ihn und der Mann machte ihn mit seinem Wunsche bekannt. Der Prediger wollte dieses Ansinnen zurückweisen, indem er die Thorheit und das Beleidigende ihm vorhielt. Doch vergebens, der Verauschte beharrte auf seiner Forderung. Nun, sagte der Prediger, wenn ihr darauf besteht, will ich euren Wunsch erfüllen. Gebt mir ein Licht, und mit demselben in der Hand, hieß er ihn und sein Weib, die durch dieses Manöver schon in Angst gerieth, ihm zu folgen. Er ging in das antehohende Zimmer auf das Flachsfäß los und steckte es an. Da plötzlich sprang der Teufel, ganz in Feuer gehüllt aus dem Faß heraus und entwich, weil er mit dieser Compagnie aus guten Gründen nichts zu schaffen haben wollte, aus dem Haus. Der Verauschte zitterte am ganzen Leibe und Niemand konnte ihm ausreden, daß sein Gast ein leibhaftiger Teufelsbeschwörer sei; denn er habe den Teufel selbst gesehen. Was aus jenem Teufels geworden ist, wissen wir nicht; aber wir glauben, daß er das Versteckenspielen für lange Zeit aufgegeben hat.

Winnenden.

Gewerbe Verein.

Nächsten Mittwoch
findet Mittags 3 Uhr im Sirsch
dahier eine Ausschuss-Sitzung statt.
L. Müller.

Winnenden.

Ein- und Verkauf von Staats-Papieren, Pfand- briefen & Anlehensloosen.

Borrätzig sind in allen Größen
6% Amerikaner
5% Renten-Anst.-Pfandbriefe
4 1/2% R. Württ. Obligationen
5% Prioritäten der Zuckerfabrik Stutt-
gart
Großherz. Hessische fl. 50. Loose
Braunschweiger 20 Thaler Loose.

Ernst Meyer.

Winnenden.

Bei gegenwärtig so günstiger Witterung
mache ich auf den noch großen Borrath
von im Garten des Herrn Schwanenwirth
Schlagenhauff lagernder

Erde

mit der Bitte um fleißige Abfuhr, auf-
merksam.

Ernst Meyer.

Winnenden.

Bei **Carl Schlagenhauß**, zur
Schwane ist fortwährend

gutes Bier

zu haben. Auch gibt es immer gute, frische
Bierheffe.

Winnenden.

An Lichtmess dieses Jahres sind gegen
gesetzliche Sicherheit 200 fl. auszuleihen.
Von wem? s. d. Red. d. Bl.

Winnenden.

Den Gras-Ertrag

von 1 Morgen Baumgut im Walblinger-
berg verpachtet auf Ein oder mehrere Jahre
A. Sommer.

Winnenden.

Geld - Offert,

Bei Unterzeichnetem liegen
500 Gulden
Pflegschafts-Geld gegen gesetzliche Sicher-
heit zum Ausleihen parat
Stadtpfleger
Mildenberger

Winnenden.

Heute Samstag Abend Turnversammlung

bei **Bäder Schlatterer.**

Winnenden.

Unterzeichneter hat ein noch in gutem
Zustand erhaltenes

Kinder-Bettlädle

sammt Kaiser zu verkaufen
Ch. Ruof in der Kirch-Gasse.

Winnenden.

Nächsten Sonntag Abend den 17.
dieses Monats
Feuerwehr-Gesellschaft
bei



Bäcker Friedrich.

Wegen einiger Besprechung, werden die
Mitglieder zu zahlreichem Besuch freundlichst
eingeladen.

Winnenden.

Missions-Sache.

Die Missionsfreunde werden aufmerksam
gemacht, daß mit dem 1. Februar der Schluß
unseres Rechnungsjahrs und die Verthei-
lung der Gaben in Aussicht steht, daher
für die Mission bestimmte Gaben in Bälde
abgegeben werden mögen an den Kassier
H. Verwaltungs-Aktuar Wakenhut oder
an sonstige Mitglieder des

Missions-Vereins.

Winnenden.

**Gutes SchmierSchmalz, & vor-
zügliches Wagenfett empfiehlt
zu billigen Preisen**

Ch. G. Romm

Kirchenmusik-Text

am 2. Sonntag nach Epiphania

1. Herr, deine Güte
Stärkt das Gemüthe;
Auf sie zu bauen
Lindert den Schmerz.
Stilles Vertrauen
Heilet das Herz.

2. Du bist der Treue,
Schent uns außs neue
Herr, deine Gnade
Und deine Huld.
Segne die Pfade,
Tilge die Schuld.

Zumsteeg.

Für's Herz.

Erlösung — diese Gnade
Hat uns der Herr erzeigt!
Des Herzens schwerer Schade,
Der uns so tief gebeugt,
Ist nun nicht unheilbar.
Von Sünden und Verderben
Uns Freiheit zu erwerben,
Stellt Gottes Sohn sich gar.

GROSSE PREIS-ERMÄSSIGUNG

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Nur acht wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von
PETTENKOFER versehen.

DETAIL PREISE FÜR GANZ DEUTSCHLAND.

1 engl. Ffd-Topf 1/2 engl Pfd-Topf 1/4 eagl. Pfd-Topf 1/8 engl Pfd-Topf
à fl 5 33 à fl 2 54 à fl 1 36 à 54 Krz.

Zu haben in allen Handlungen und Apotheken.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt
am 14. Januar 1869.

Getreide- Gattung.	Voriger Woch.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös. fl.	Bemerkungen	
					fr.	fr.
Dinkel.	0	364	25	1428	33	Höchst. Niedrft Kernen p. Ctr. fl. tr. fl. tr.
Haber.	0	161	0	681	25	Dintel pr. Ct. fl. tr. fl. tr. 3 38 Haberpr. Ctr. fl. tr. fl. tr. 4 15 4 9
Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:					In Bausch und Bogen verkauft.	
Getreide- Gattung.	Höchst	Mittl.	Niedrft.	Ge- setz- ten		
Kernen Ctr.	5 13	3 50	1 8	fr.		
Dinkel "	4 3	3 55	4 12	fr.		
Haber "	4 15	4 13	4 24	7 fr.		
Gemischte "	1 20	1 16	1 8			
Einkorn Ctr.	1 24	1 20	1 24			
Gerste	1 38	1 34	1 40			
Mischl.	1 20	1 16	1 8			
Woggen	1 24	1 20	1 24			
Woggen	1 38	1 34	1 40			
Werbobohnen	2	1 48	1 40			
Erbsen	1 28	1 24	1 20			
Linlen	23	22	22			
Weschkorn	32	30	30			
Wicken	32	30	30			
Kartoffeln	16	15	15			
1 Pf. Butter	16	15	15			
1 Wb. Stroh	16	15	15			
1 Ctr. Hen	16	15	15			